

## **Futter:**

Auch eine Frage die immer wieder gestellt wird ist: Was und wie viel frisst ein Weisser Schäferhund. So große Hunde brauchen bestimmt sehr viel Futter.

Ich selbst halte es bei meinen Hunden so, dass sie ein hochwertiges Premium-Trockenfutter (2 x tägl. 150-200 g pro Hund) bekommen. Einmal pro Woche ist Frischfleisch angesagt. Zwischendurch auch gedünstetes, ungewürztes Gemüse, Reis oder Kartoffeln (auch ungewürzt). Ab und zu auch ein rohes Ei (aber nur frisch gelegte). Auch Naturjoghurt, körniger Frischkäse oder Magerquark runden den Speiseplan ab. Kurweise kaltgepresstes Leinöl und Kräuterzusätze.

Für einen 15 kg Sack Premiumfutter ist es notwendig zwischen 50-60 € zu investieren. Hochwertiges Futter hat hochwertige Rohstoffe und die haben einfach ihren Preis. Hier noch ein kritischer Bericht zu der These, dass auch günstige Futtermarken gut sind, da sie von Stiftung Warentest gut gewertet wurden:

Was sagt der Testbericht über Hundefutter von Stiftung Warentest (9/ 2006) aus?

Stiftung Warentest hat im Jahr 2006 30 Trockenfutter für Hunde getestet. Das Testergebnis hat bei vielen Hundehalten für Verwirrung gesorgt und wurde viel diskutiert. Insbesondere das gute Abschneiden von Aldi Nord und Aldi Süd, die mit als Testsieger hervorgingen, überraschte viele Hundehalter.

**Was also wurde getestet?** *Die ernährungsphysiologische Qualität*

Dafür ermittelt wurde der Gehalt des Futters an

- Mineralstoffen (Kalzium, Phosphor, Magnesium, Kalium, Natrium)
- Spurenelementen (Zink, Kupfer, Eisen, Selen)
- Vitaminen (Vitamin A, Vitamin E)
- ungesättigten Fettsäuren
- Protein

Die dabei ermittelten Werte wurden mit dem Bedarf eines 15 kg schweren, wenig aktiven Hundes verglichen.

*Schadstofffreiheit* (Schwermetalle, Schimmelpilzgifte)

*Mikrobiologische Qualität* (Aerobe Keime)

*Deklaration*

Überprüfung der futtermittelrechtlichen Kennzeichnungsbestimmungen inkl. Überprüfung auf gentechnisch veränderte Organismen.

Ein Futter, das den Test mit „sehr gut“ bestanden hat, deckt somit den Bedarf eines wenig aktiven Hundes, enthält keine nennenswerten Gehalte an Schwermetallen oder Schimmelpilzen und keine erhöhten Keimzahlen. Zudem erfüllt es die futtermittelrechtlichen Kennzeichnungsbestimmungen.

**Das Testergebnis sagt nämlich nichts aus über folgende für den Hund ganz wichtige**

**Kriterien:** Keines der bewerteten Futtermittel wurde auf seine Verdaulichkeit untersucht. Der Test verrät also nichts darüber wie gut ein Hund ein Futter verwerten kann. Die

**Verdaulichkeit** jedoch gibt großen Aufschluss über die Qualität der eingesetzten Rohwaren.

So macht es für den Hund einen großen Unterschied ob das enthaltene Protein aus hochwertigem Fleisch oder tierischen Nebenprodukten oder aus pflanzlichem Eiweiß gewonnen wurde.

Auch die **Zusammensetzung** des Futters wurde beim Test nicht bewertet. Es gab keine Abzüge bei Gruppenderklarationen (z.B. Fleisch und tierische Nebenprodukte). Bei Gruppenderklarationen ist die Art und Qualität der Rohstoffe kaum abschätzbar. Nicht Gegenstand des Testes war auch, ob die Futtermittel **Zusatzstoffe** wie künstliche Farb-, Geschmacks-, Konservierungsstoffe oder Antioxidantien enthalten. Wenn man bedenkt, dass manche der getesteten Produkte eine Haltbarkeit von fast 2 Jahren aufweisen, kann man bezweifeln, dass dies ohne künstliche Konservierungsmittel möglich ist.

Bleiben Sie also kritisch. Hinterfragen sie Tests und prüfen genau nach was überhaupt untersucht worden ist. Es ist gut, wenn Sie als Hundehalter sich mit solchen Tests nicht zufrieden geben und mehr von einem guten Hundefutter erwarten als nur die Mindestanforderungen zu erfüllen, oder möglichst „preiswert“ zu sein. Ein Futter auf der Basis von hochwertigen für den Hund verwertbaren Rohstoffen muss seinen Preis haben!!

Dann ist noch eine weitere Tatsache zum Thema Deklaration sehr kritisch zu betrachten: In Deutschland gilt die Deklarationspflicht. Dies bedeutet, dass sämtliche Bestandteile im Futter in der Reihenfolge anteilig aufgelistet werden müssen. Ist alles schön und gut, wäre da nicht die Tatsache, dass es durchaus legitim ist den Anteil von z.B. Mais in Vollkornmais, Maisgries und Maismehl aufzusplitten. Dies erweckt dann beim Verbraucher den Anschein, dass zum größten Teil Fleischmehl im Futter ist, da es ja vorne steht. Rechnet man aber sämtliche Maiszutaten zusammen – sieht die Sache wieder ganz anders aus.

Der Hundeorganismus ist meiner Meinung nach nicht dafür ausgelegt sich zum Großteil von pflanzlichem Eiweiß zu ernähren. All das was der Hundeorganismus nicht „verstoffwechseln“ belastet ihn, lagert er im Gewebe ein oder zwischen den Darmzotten ab. Dies geht nur eine gewisse Zeit lange gut. Auch ein zu hoher Gehalt an Salzen oder künstlichen Mineralien belastet den Organismus. Dies macht unsere Tiere dann irgendwann krank und dann ist es meist zu spät, weil oft über Jahre am falschen Ende „gespart“ wurde. Letztendlich muß es jeder Hundebesitzer für sich selbst entscheiden und trägt dafür die Verantwortung. Diese Problematik ist nicht allein dem Weißen Schäferhund vorbehalten sondern betrifft inzwischen alle Rassen und auch die früher so resistenten Mischlinge. Schon manch ein „Leckekzem“ lies sich innerhalb kürzester Zeit allein über Futterumstellung ausheilen, wo Salben, Spritzen, Verbände und Medikamente versagten.